

Energiewende ins Dunkeldeutschland

geschrieben von Admin | 15. Dezember 2024

Der Begriff „Dunkeldeutschland“ bekommt eine völlig neue Bedeutung – im wahrsten Sinne des Wortes. Vorgestern ist Deutschland wieder haarscharf an einem Zusammenbruch der Stromversorgung vorbeigeschlittert. Unsere Nachbarländer müssen die Zeche mitbezahlen und sind stinksauer.

Von Manfred Haferburg

Manchmal fallen sogenannten geflügelten Worten ungewollt ganz neue Bedeutungen zu. Meinte der ehemalige Bundespräsident Gauck noch, seine ostdeutschen Landsleute vom hohen Schloss Bellevue aus mit dem herabwürdigend gemeinten Begriff *Dunkeldeutschland* abkanzeln zu können, weil sie seiner hochwohlgeborenen Meinung nach falsch wählten, so trat am 12.12.2024 in Deutschland ein Zustand ein, den man durchaus als „Dunkeldeutschland“ bezeichnen könnte. Das Gauckwort bekam eine ganz neue Bedeutung.

Ganz Deutschland lag grau unter einer dicken Wolkendecke, und kein Blättchen bewegte sich in der Windstille. Auch die über dreißigtausend Windräder blieben stehen, und es hätten sich auch nicht mehr von ihnen gedreht, wenn es 100.000 gewesen wären. Die fast vier Millionen „Solarkraftwerke“ lieferten weniger als ein Prozent ihrer installierten Leistung. Und auch für sie gilt – mehr Solarpaneele hätten auch nicht wirklich mehr Sonne gesehen und Strom produziert. Eine bewölkte Windstille, genannt Dunkelflaute, verwandelte gestern Deutschland beinahe wörtlich in *Dunkeldeutschland* – ein Land, das haarscharf daran vorbeischrammte, im Stockdunkel eines verheerenden Blackouts zu sitzen.

Importstrom rettet Deutsche Energieversorgung – die Nachbarn sind sauer

Nur der Import von fast 20 Gigawatt Strom aus den Nachbarländern verhinderte, dass am Abend des 12.12.2024 in Dunkeldeutschland die Lichter ausgingen und es zu Finsterdeutschland geworden wäre. Mehr hätten die Stromleitungen aus den Nachbarländern auch nicht durchleiten können. 20 Gigawatt entspricht der Leistung von 15 Kernkraftwerken wie die drei letzten abgeschalteten KKW ISAR, Neckarwestheim und Emsland. Das hatte für die Nachbarländer, aus denen der Strom nach Deutschland abfloss, erhebliche Preissteigerungen vom mehr als 10-fachen des Normalpreises auch in ihrem Strommarkt zur Folge. Eine 10-minütige Dusche in Südschweden hätte dadurch fünf Euro gekostet.

Schwedens Energieministerin äußerte sich: *„Ich bin wütend auf die Deutschen. Wenn der Wind nicht weht, bekommen wir mit diesem gescheiterten Stromsystem hohe Strompreise. Das ist eine Folge der*

Abschaltung der Kernkraftwerke".

Auch in Norwegen ist man sauer auf Deutschland: „*Es ist eine absolut beschissene Situation*“, sagte Norwegens Energieminister Terje Aasland. Norwegen wird seinen Export nach Deutschland neu überdenken. Die Position Deutschlands kann man mit einem Bankrotteur vergleichen, der unter großem Beifall immer neue Saalrunden bestellt und damit rechnet, dass seine Tischnachbarn ungefragt bezahlen.

Auch in Deutschland sorgte das trübe Wetter für erhebliche Verwerfungen

Die Netzsicherheit konnte nur durch die hervorragende Arbeit der Ingenieure auf den Netzleitstellen aufrechterhalten werden. Im Jahre 2000 mussten sie ganze fünfmal eingreifen, um das Netz zu stabilisieren. Man nennt diese Eingriffe *Redispatchmaßnahmen*. Im Jahr 2024 mussten die Netzbetreiber 20.000-mal eingreifen, die Steigerungsrate verläuft exponentiell. Eine solche Anzahl von Eingriffen kostet Milliarden pro Jahr, und die Wahrscheinlichkeit eines Fehlers mit der katastrophalen Folge eines Blackouts steigt exponentiell an.

Wenn in einer solchen Situation ein weiterer Fehler hinzukommt – sei es irgendwo ein Trafobrand oder der plötzliche Ausfall eines weiteren Großkraftwerkes, sei es der Ausfall einer großen Übertragungstrasse durch Blitzeinschlag oder einen Angriff der Klimaretter-„Aktivisten“ – dann beherrscht das Netz nicht mehr das sogenannte N-1 Kriterium und kollabiert wie eine Reihe aufgestellter Dominosteine.

Am 12.12.2024 waren die Strompreise den ganzen Tag über auf dem extrem hohen Niveau von etwa 350 Euro pro Megawattstunde. Durch die Strommangellage stiegen die Preise am Stromspotmarkt gegen Nachmittag auf stolze 936 Euro pro Megawattstunde. Das ist ungefähr das Fünfzehnfache des normalen Preises am Spotmarkt und der höchste Wert in den letzten 18 Jahren. Das ist etwa so, als würde ein Liter Diesel an der Tankstelle plötzlich 24 Euro kosten. Die Stromkunden werden es allerdings erst an den Stromrechnungen im nächsten Jahr merken. Aus Habecks Versprechen über fallende Strompreise wird mit Sicherheit nichts, der Strompreis kennt nur eine Richtung. Aus der Kugel Eis des ehrenwerten Herrn Trittin sind inzwischen 150 Kugeln pro Monat für eine durchschnittliche Verbraucherfamilie geworden.

Die Situation führte auch dazu, dass einige energieintensive Industriebetriebe ihre Produktion einstellen oder einschränken mussten. Es ist eigentlich egal, ob dem Unternehmen der Strom in einem *Brownout* abgestellt wird, oder ob er ihn selbst abschaltet, weil sonst die Produktionskosten die Einnahmen überschreiten. Und es ist kein Licht am Ende des energiepolitischen Tunnels in Sicht. Es sei denn, irgendwer ist so naiv, dass er der CDU/CSU glaubt, dass sie mittels der Kernfusion die Stromkrise in Deutschland beenden kann. Denn eine

Wiederinbetriebnahme der abgeschalteten Kernkraftwerke will Herr Merz nicht. Dann würde ja sein potenzieller Koalitionspartner unfroh daher schauen.

Solche Stromeskapaden macht ein Unternehmer ein paarmal mit, überlegt sich aber dann ganz sicher, dass es auch anderswo Mütter mit schönen Töchtern gibt.

Die Politik verschlimmert die Situation ständig

Obwohl diesmal die großen Medien an dem Thema Dunkelflaute nicht vorbei kamen, geht die Zerstörung der energetischen Infrastruktur durch die Politik völlig unbeirrt von der offensichtlichen Realität weiter. Die Bundesnetzagentur macht eine „ungewöhnliche Wetterlage“ als Schuldigen aus. Die ARD verortete die Ursache in „mangelnder Flexibilität im Stromnetz und als Zeichen von Versäumnissen der Energiewende“. Verdruckst wird zugegeben, dass es an Reservekapazitäten, die in solchen Fällen einspringen, mangle. Es wurde leider nichts dazu gesagt, dass die Politik den Kraftwerkspark – das sind ja die Reservekapazitäten – systematisch ausdünn und zerstört, ohne dass an die Ersatzkraftwerke auch nur zu denken ist.

Entsprechend dem „Kohleverstromungsbeendigungsgesetz“ KVBG wird zwischen 2021 und 2026 ein Drittel unserer Kohlekraftwerkskapazität planmäßig abgeschaltet und verschrottet. Auch in diesem Jahr wurden Kohlekraftwerke mit einer Leistung von drei Kernkraftwerken abgeschaltet. Und für das nächste Jahr ist im Gesetz Ähnliches vorgesehen.

Die Ersatzkraftwerke, welche die immer größer werdende Lücke schließen sollen, gibt es nur in der Fantasie der Energiewende-Protagonisten. Sie sind noch nicht einmal geplant, weil die Ampel es seit Jahren nicht schafft, ein „Ausschreibungs-Design“ auf die Beine zu stellen. Dieses merkwürdige Wort beschreibt, wieviel Subventionen diejenigen vom Staat bekommen werden, die ein Gaskraftwerk bauen und betreiben wollen. Ohne Subventionen wird niemand so ein H2-ready Gaskraftwerk bauen, da es sich im Gestrüpp der Energiewendesubventionen einfach nicht rechnen kann. Denn es soll ja nur laufen, wenn Wind und Sonne nicht liefern können. Um die Lücke zu schließen, müssten ungefähr 70 Gaskraftwerke der 300-MW-Klasse gebaut werden – bis 2030. Das sehe ich nicht werden.

Das deutsche Stromnetz führt einen Zweifrontenkrieg

Wir haben noch nicht einmal Weihnachten, der böse Januar und der böse Februar mit Dunkelflauten-Gefahr und hohem Strombedarf kommen erst noch. Und sollte keine Dunkelflaute kommen, sehe ich mich im nächsten Frühsommer vor einer Starkwindperiode mit viel Sonnenschein warnen, weil dann durch die enorme Überproduktion der Erneuerbaren ein

Netzzusammenbruch durch zu hohe Frequenz droht. Immerhin ist schon die dreifache Menge an Erzeugungsleistung installiert, die zur Deckung des Strombedarfs benötigt wird. Und die vielen Elektrolyseure, die den überschüssigen Strom aufnehmen und in Wasserstoff umwandeln sollen, existieren nur in den Delirien der Energiewender. Und selbst wenn es sie gäbe – dann fehlte immer noch die gesamte Wasserstoff-Infrastruktur, um den so erzeugten grünen Wasserstoff zu nutzen. Das sind unter anderem nur 10.000 Kilometer hochkomplizierter Wasserstoffleitungen im ganzen Land.

Es wird so kommen, wie im letzten Sommer: Was an Schrottstrom nicht im benachbarten Ausland verklappt werden kann, wird auf Kosten der Stromkunden und Steuerzahler abgeregelt und trotzdem bezahlt. Oder es muss gutes Geld für die Abnahme gezahlt werden – natürlich auch vom Stromkunden und Steuerzahlern.

In Abwandlung eines alten DDR-Witzes kann man fragen: „*Was sind die vier Hauptfeinde der Energiewende?*“ Die Antwort lautet: „*Frühling, Sommer, Herbst und Winter*“.

Von **Manfred Haferburg und Klaus Dieter Humpich** ist soeben in der Achgut-Edition das Buch

Atomenergie – jetzt aber richtig

erschienen. Das Nachwort stammt von dem Wissenschaftsphilosophen Michael Esfeld. Sie können es hier in unserem Shop bestellen,

Zum Inhalt des Buches: *Es ist keine Frage ob, sondern lediglich wann „die dümmste Energiepolitik der Welt“ (wallstreet-Journal) – in Deutschland euphemistisch „Energiewende“ genannt – beerdigt wird. Und was dann? Überall auf der Welt werden längst wieder die Weichen für die Kernenergie gestellt, CO2-frei wie bisher, aber intelligenter, resilienter, mobiler und preiswerter als je zuvor. Die Atomenergie kann auch hierzulande der Nukleus für einen neuen Wohlstand sein, auch diese Einsicht wird sich unter der Last des Faktischen durchsetzen. Die beiden Energieexperten Manfred Haferburg und Klaus Humpich analysieren den deutschen Irrweg und zeigen Wege aus der Sackgasse. Dieses Buch ist ein Almanach der Vernunft für alle, die in Deutschland erfolgreich wirtschaftlich tätig sind und damit fortfahren wollen.*

Der Beitrag erschien zuerst bei ACHGUT hier

Lisa Fitz – Religion & Physik oder Der Punkt ist unendlich

geschrieben von Michael Poost | 15. Dezember 2024

Moin, liebe Leser, den Beitrag musste ich hier posten. Zu köstlich.

Begrenzung der Bedrohung von Meeressäugern schränkt Offshore- Windkraft ein

geschrieben von Chris Frey | 15. Dezember 2024

[David Wojick](#)

Vor der Genehmigung der Offshore-Windenergie genehmigte die NOAA im Rahmen des Gesetzes zum Schutz der Meeressäuger (Marine Mammal Protection Act, MMPA) routinemäßig die Belästigung einer großen Anzahl von Walen durch Lärm. Neue Forschungsergebnisse von Professor Apostolos Gerasoulis zeigen, dass diese Belästigung zum Tod vieler Wale führt.

Es ist zum Beispiel bekannt, dass sie Taubheit verursachen, was leicht tödlich sein kann. Aber Belästigung muss nicht unbedingt zu Taubheit führen, um den Tod zu verursachen. Offshore-Windkraftanlagen, die sich über eine Fläche von hundert Quadratmeilen oder mehr erstrecken, werden in der Regel in Gebieten mit geringem Schiffsverkehr und hohem Verkehrsaufkommen in der Nähe errichtet. Die Belästigung kann einfach dazu führen, dass die Wale das verkehrsarme Gebiet meiden und mehr Zeit im dichten Schiffsverkehr verbringen, was zu einer Zunahme der tödlichen Kollisionen führt.

Gleiches gilt für wenig oder stark genutzte Fischereigebiete, in denen das Ausweichen zu mehr Verwicklungen führt. Schiffsanprall und Verfangen sind die beiden Hauptursachen für den Tod von Walen. Ironischerweise behaupten die Befürworter der Windkraft, dass die Zunahme von Schiffskollisionen und Verwicklungen beweist, dass die Windkraft nicht die Ursache für erhöhte Todesraten ist, obwohl dies eigentlich ein

starker Beweis gegen die Windkraft ist.

Die eindeutige Lösung bzgl. des Tötens von Walen besteht darin, die Zahl der Genehmigungen für Bedrohungen stark einzuschränken. Mit diesen sehr begrenzten Genehmigungen können nur sehr wenige neue Offshore-Windprojekte gebaut werden. Das sollten sie auch nicht, da sie Wale töten. Für jedes Projekt ist eine große Anzahl von Genehmigungen erforderlich, so dass eine drastische Verringerung der Anzahl der Genehmigungen die Zahl der Offshore-Windprojekte gleichlaufend mit der Zahl der getöteten Wale drastisch reduziert.

Am einfachsten ist es, die Gesamtzahl der Windkraftgenehmigungen zu begrenzen, die für eine bestimmte exponierte Population erteilt werden. Dies ist vergleichbar mit der Begrenzung der Emission gefährlicher Schadstoffe. Man könnte sogar ein „Cap and Trade“-Programm einführen, bei dem sich Entwickler um Genehmigungen bewerben, so wie sie sich jetzt um Pachtverträge bewerben. Das 1990 eingeführte Programm zur Begrenzung der Schwefeldioxidemissionen von Kraftwerken ist ein naheliegendes Beispiel.

Wenn die kumulative Belästigung auf etwa 10 % der exponierten Population einer bestimmten Walart begrenzt wäre, würde dies die Entwicklung der Offshore-Windenergie stark einschränken. So wie es jetzt ist, summieren sich die kumulativen genehmigten Beeinträchtigungen durch mehrere Projekte oft auf ein Vielfaches der exponierten Population. Dies ist ein eindrucksvolles Beispiel für die hartnäckige Weigerung von BOEM und NOAA, eine kumulative Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen.

Dies gilt insbesondere für den stark gefährdeten Nordatlantischen Glattwal mit einer geschätzten Population von nur 340 Tieren, die dem gesamten Offshore-Windpark ausgesetzt sind, da sie entlang der gesamten Küste wandern. Zehn Prozent dieser Population sind 34 Belästigungen ausgesetzt, und einige Projekte nähern sich dieser Zahl individuell an.

Im Rahmen dieses Programms zur Begrenzung der Belästigung sollten die zahlreichen bestehenden Genehmigungen für Projekte, die noch nicht im Bau sind, widerrufen und der Begrenzung unterworfen werden. Die Obergrenze könnte auch für im Bau befindliche Projekte gelten, die ihre Genehmigungen noch nicht ausgeschöpft haben.

Die Obergrenze sollte auch für alle gefährdeten und geschützten Arten gelten, nicht nur für Wale. Die Genehmigungszahlen können viel höher sein als die für Wale. Das riesige Projekt von Dominion vor der Küste Virginias beispielsweise ist trotz der Bedrohung von über 50.000 Delfinen genehmigt und steht zwei Jahre vor der Fertigstellung.

In diesem Zusammenhang sind noch einige andere Faktoren der Bedrohung wichtig. Erstens beziehen sich alle bisherigen Genehmigungen auf Belästigungen während der Bauphase. Bisher ist noch kein Projekt im Netzmaßstab in Betrieb genommen worden, und die NOAA behauptet, dass es keine betrieblichen Belästigungen geben wird. Andere haben argumentiert,

dass es im Betrieb zu Belästigungen kommen wird, und wenn dies der Fall ist, wird die Obergrenze den Betrieb einschränken.

Zweitens stellen die Standorte für schwimmende Windkraftanlagen, die jetzt vor Kalifornien, Maine und Massachusetts gepachtet wurden, eine neue Form der tödlichen Belästigung dar, die entweder drastisch eingeschränkt oder einfach verboten werden muss. Dabei handelt es sich um das unglaubliche 3D-Netz aus Hunderten bis Tausenden von Verankerungsleinen, die den Ozean füllen, um die Hunderte von riesigen Turbinenschwimmern an ihrem Platz zu halten. Das MMPA definiert Belästigung als alles, was bei geschützten Säugetieren eine Verhaltensänderung hervorruft, und diese Verankerungsleinen verursachen genau das. Außerdem besteht die Gefahr, dass sie sich verheddern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Lösung für die Belästigung von gefährdeten Walen durch Windkraftprojekte einfach ist: Begrenzung der zulässigen Belastung.

Link:

<https://www.cfact.org/2024/12/09/capping-marine-mamma-harassment-constraints-offshore-wind/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Demokraten haben ihre gesamte Marke vernichtet, und es ist zu spät, sie zu retten

geschrieben von Andreas Demmig | 15. Dezember 2024

Hier habe ich noch zwei kürzere Beiträge aus Amerika gefunden, die mir gefallen haben. Auch wenn die Wahl in USA nun vorbei ist, so sind m.e. viele Parallelen auch bei uns zu finden.. Hier zuerst vor der Wahl, danach nach der Wahl. Nehmen Sie es einfach als lustige Geschichte, wie das Leben sie manchmal schreibt, Demmig

Ein Spaßmacher im NDR unterwegs

geschrieben von Admin | 15. Dezember 2024

Extra 3 ist eine Sendung vom ndr, Sie wissen schon, der ndr, der den zdf Meteorologen gern mal vom Schrecken der „Klimaerhitzung“ schwafeln lässt, eben jener, erzeugt und sendet auch- jeden Donnerstag- die besagte Sendung Extra 3.

von Michael Limburg

Angesagt, besser moderiert, und vielleicht auch geleitet wird die Sendung von Christian Ehring. Ein Mann – darf man das heute noch sagen – oder besser ..eine als männlich gelesener Mensch- der schon viele Stationen in seinem Berufsleben durchlaufen hat, und dabei jede Menge Preise von seiner Journalisten – Blase einsammeln konnte.

Wikipedia listet allein 26 davon auf.

- 2004: Handelsblatt-Förderpreis Sprungbrett
- 2004: Westspitzen-Preis (Sparte Kabarett)
- 2005: Goldener Rostocker Koggenzieher
- 2009: Leipziger Löwenzahn (Ensemble des Kom(m)ödchens)
- 2009: Deutscher Comedypreis 2009 (für die *heute-show*)
- 2009: Adolf-Grimme-Preis 2010 (für die *heute-show*)
- 2010: Deutscher Comedypreis 2010 (für die *heute-show*)
- 2012: Spezialist des Spezial Club (Sparte Kabarett)
- 2012: Deutscher Comedypreis 2012 (für die *heute-show*)
- 2012: Monica-Bleibtreu-Preis der Privattheatertage (Ensemble des Kom(m)ödchens)
- 2016: Nordrhein-Westfälischer Kleinkunstpreis „Bocholter Pepperoni“
- 2017: Berliner Kabarettpreis der EDDI
- 2017: Düsseldorfer des Jahres für seinen „hintergründigen politischen Humor“ in der Kategorie Kultur
- 2018: Bayerischer Kabarettpreis (Hauptpreis)
- 2018: Deutscher Fernsehpreis (für *extra3*)
- 2019: Deutscher Kleinkunstpreis, Sparte Kabarett

Und wie man an den Preisen sieht, ist sein Metier vor allem das komische. Heute wird man sagen er ist nicht mehr Komiker, sondern Comedian. Klingt gleich viel besser Dabei kann er noch viel mehr, denn **„Christian Ehring** (* 18. September 1972 in Rheinhausen) ist ein deutscher Fernsehmoderator, Kabarettist, Autor und Musiker. Seit 2011 moderiert er das Satiremagazin Extra 3“. So jedenfalls steht es bei WIKIPEDIA.

Und alle diese Fähigkeiten kommen ihm bei Extra 3 zugute. Denkt man. Denn dort spießt Herr Ehring Woche für Woche „Alle Polit-Pannen und Provinz-Possen auf einen Blick. **extra 3** · Der Irrsinn der Woche.“ auf,

wie es der ndr so nett formuliert. Und hat sogar Publikum dabei.

Nun fand Ende November 24 die COP 29, wie sie offiziell heißt, in Baku statt. Und alle waren enttäuscht. Nun gab es zwar wohltönende Verlautbarungen, der Klimafonds sollte irgendwann und irgendwie von jetzt 100 Mrd \$ (die wurden letztes Jahr wirklich erreicht und den Löwenanteil dort zahlte – wie sollte anders sein – Deutschland) auf 300 Mrd. \$ aufgestockt werden, aber niemand wusste so recht, wie das gehen sollte. Und die ca. 40.000 Teilnehmer standen sich nun erst recht die Füße in den Bauch, weil sie nicht akzeptieren wollten, dass die Melkkuh „Klimakatastrophe“ spätestens seit Baku alle viere von sich streckte und verstarb. Und damit auch keine Milch mehr gab, egal ob in \$, Rubel, € oder sonst was.

Nur die Medien begannen das nun auch zu schnallen, darunter auch der Spaßmacher Ehring. Er macht in *Extra 3* einen Beitrag mit dem Titel: „Klimakonferenz Baku Erde retten vielleicht später“ und nach einem netten Einspieler – der u.a. in die Stimme des Kermit die Frosch erinnerte, aber dort einen Monty-Python-Jünger vor ca. 2.000 Jahren zeigte, der im Wasser spielte- in dem Ehring sagte.

„Wir beginnen direkt mit einer guten Nachricht: Die Klimakatastrophe ist verschoben“

Und das Publikum tobte.

Hier können Sie Extra 3 im Original hören, und hier die Version auf EIKE um die es hier geht.

Dann ging der Spaßmacher auf die Konferenz in Baku kurz ein, streifte dann auch Präsident (elect) Trump und versuchte dann auf das „Klimawandel-Verharmloser-Institut EIKE“ , wie er es nannte, los zu gehen. Dazu schob er einen Ausschnitt ins Bilde, welches er aus einer Sendung von SPIEGEL TV vom 05.03.2020 holte und das den Autor zeigte.

Ich legte darin den Zuschauern dar, dass es für eine Klimakatastrophe keinen Anlass gäbe, doch wenn es trotzdem richtig wärmer würde, müsse man sich eben anpassen. Anpassung ist nebenbei gesagt, das Erfolgsrezept allen Lebens und ist es daher auch für die Krone der Schöpfung, den Menschen. Es ist, aber nur dann, wenn es soweit ist, das Gebot der Stunde. Und seit vielen Jahrtausenden geübt. **Und dann führte ich, als Ergebnis der technischen Anpassung, welche nur den Menschen zur Verfügung steht, die Klimanlagen an, die es Milliarden Menschen in den Tropen erlauben würden, während der Mittagshitze zu arbeiten.** Und erwähnte dann, dass der Erfinder Willis Haviland Carrier, der 1902 diese Klimaanlage erfunden hätte, viel zu wenig gewürdigt worden wäre.

Doch für Ehring und mit ihm ein Teil seines Publikums war das der

Brüller. Sie hatten zwar vielleicht zuvor das Wort „anpassen“ vernommen, aber dann nicht richtig hingehört und daher nicht aufgepasst, jedenfalls beim Wort „Klimaanlagen“ konnte sich Ehring kaum noch einkriegen, und ein Großteil seines Publikums auch nicht. Und er malte sich dann aus, wie man durchs Öffnen der Fenster die „Atmosphäre abkühlen könne“ also den Klimawandel bekämpfen würde. Das ist zwar frei erfunden, davon hatte ich nie gesprochen, aber für einen dümmlichen Gag kann die Logik mal zu kurz kommen.

So sieht es jedenfalls der Spaßmacher Ehring.

Mein Eindruck: Warum nicht, wer es mag: lieber blöd und heiter, als gescheit und heiter. Extra 3 zeigt es Ihnen wie das geht.